

DAS STANFORD EXPERIMENT QUIET RAGE

Ein Theaterstück von Michael Hewel
nach Philip G. Zimbardos
Simulationsstudie über die
Sozialpsychologie der Haft

Im Sommer 1971 begann die Stanford Universität in Palo Alto, Kalifornien, ein Experiment, das die psychologischen Auswirkungen der Haft sowohl auf Gefangene wie auf Wärter untersuchen sollte. Dafür wurden freiwillige Versuchspersonen per Zufallsprozedur in Häftlinge und Strafvollzugsbeamte unterteilt, die in einer eigens errichteten Haftanstalt das Gefängnisleben simulierten. Die Situation war zwar nicht die Wirklichkeit, sollte dieser aber recht nahe kommen. Alles, was der Realität eines echten Knasts entsprach, war erlaubt, allein die Anwendung von Gewalt war grundsätzlich untersagt. Alle Versuchsteilnehmer wurden zuvor psychisch und physisch gründlich untersucht und galten in jeder Hinsicht normal. Das Experiment sollte 14 Tage dauern. Am 6. Tag mußte es abgebrochen werden. Weil es kein Experiment mehr war.

Was mich erschreckte, das kam über mich,
wovor mir bangte, das traf mich auch.
Hiob 3,25

Was geschehen war, war ein unkontrollierbarer Ausbruch an Gewalt - und zwar auf beiden Seiten. Sowohl Wärter gegen Häftlinge und Häftlinge gegen Wärter als auch die Häftlinge und Wärter untereinander lieferten sich in kürzester Zeit Gefechte. Die Schikanen, Manipulationen und Mechanismen der Unterdrückung waren zahlreich und vielschichtig. Sie reichten vom Anpöbeln und Verhöhnern übers Beschimpfen und Bedrohen und eskalierten in massiven Gewalttätigkeiten. Beginnende Solidarität unter den Gefangenen wurde mit subtilen psychologischen Taktiken gebrochen. Bereits am zweiten Tag brach ein Gefangenenaufstand aus, den die Wärter zum Anlaß nahmen, Aufsässigkeit mit brutaler Gewalt zu beantworten. Sie überfielen die Gefangenen mit Feuerlöschern und besprühten sie in ihren Zellen mit eiskaltem Kohlendioxyd. 36 Stunden nach Beginn

Ich wurde kürzlich aus Einzelhaft entlassen, in der ich 37 Monate lang gesessen hatte. Ich wurde geprügelt, mit Chemikalien besprüht, mit dem Knüppel geschlagen, getreten und nackt in eine leere Zelle geworfen, wo ich auf dem Betonboden schlafen mußte, ohne Bett, Decke, Waschbecken oder Toilette. Ich war der meistgehaßte Gefangene in diesem Gefängnis. Man nannte mich einen „Unverbesslichen“, weil ich mich weigerte, die Dinge so zu lassen, wie sie waren, und zu vergessen, was man mir antat. Dabei habe ich mich nie darüber beklagt, daß meine Freiheitsstrafe nicht gerechtfertigt wäre, außer durch das legale Mittel der Berufung. Ich bin ein Dieb. Ich halte Diebstahl nicht für rechtens und weiß, daß Diebe bestraft werden müssen. Jetzt bin ich kein Dieb mehr. Auch nicht resozialisiert. Ich denke nur noch daran zu töten. Alle zu töten, die mich geschlagen und wie einen Hund behandelt haben. Ich würde lieber sterben, als zuzulassen, noch einmal so behandelt zu werden wie im Zuchthaus von Ohio...

Zitat aus dem Brief eines Gefangenen
aus dem Zuchthaus von Ohio, 1971

WORRIED MAN BLUES

Trad. aus einem Südstaaten-Gefängnis (USA)

It takes a worried man to sing a worried song,
I 'm worried now but I won't be worried long.

I went across the river, an I lay down to sleep,
When I woke up with shackles on my feet.

Twenty-nine links of chain around my leg,
And on each link an initial of my name.

I asked the judge, what might be my fine,
"Twenty-one years on the R.C. Mountain Line."

The train arrived, sixteen coaches long,
The girl I love is on that train and gone.

I looked down that track, as far as I could see,
Little baby hand was waving after me.

§ 1

DIE TEILNAHME
AN DEM EXPERIMENT
IST FREIWILLIG.

§ 2

WÄHREND
DES EXPERIMENTS
KÖNNEN BESTIMMTE GRUND-
RECHTE
DER VERSUCHSPERSONEN
EINGESCHRÄNKT WERDEN.

§ 3

EIN VORZEITIGER ABRUCH
DES EXPERIMENTS
DURCH DIE VERSUCHSPERSONEN
IST NICHT MÖGLICH.

Das kannst du jetzt jeden Tag haben, 2819. Jeden verdammten Tag. Du kannst die Pisse von allen saufen und meine dazu. Du kannst Klosteine fressen. Wenn ich mit dir fertig bin, wirst du nichts anderes mehr wollen, 2819, du wirst in Pisse baden und stinken wie ein dreckiges Scheißhaus!

John Wayne

Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, daß zu Anfang des Experiments keinerlei Unterschiede feststellbar waren zwischen denen, die die Häftlingsrolle übernahmen, und denen, die die Wärterrolle spielten. Alle Versuchsteilnehmer waren in jeder Hinsicht normal.

Dr. Jones

I Die Häftlinge haben sich allzeit ruhig zu verhalten.

II Allen Anweisungen des Wachpersonals haben die Häftlinge unverzüglich und widerspruchslos Folge zu leisten.

III Während des Essens, in den Ruhepausen und nach Löschen des Lichts ist es den Häftlingen verboten zu sprechen.

IV Es ist den Häftlingen verboten, das Wachpersonal in irgendeiner Form zu berühren. Vor allem ist es verboten, das Wachpersonal festzuhalten, zu stoßen, zu schlagen oder sogar anzugreifen.

V Jegliche Namensnennung ist untersagt. Die Häftlinge haben die Wärter mit "Herr Strafvollzugsbeamter" oder "Frau Strafvollzugsbeamtin" anzureden. Untereinander dürfen sich die Häftlinge ausschließlich mit ihren Nummern anreden.

DIE ZEHN GEBOTE

VI Die Häftlinge haben ihre Zellen sauber und ordentlich zu halten. Sie dürfen Wände, Decken, den Fußboden, Türen, Mobiliar oder anderes Gefängniseigentum weder beschmutzen, bewegen, verändern oder sonstwie beschädigen.

VII Dasselbe gilt für die Anstaltskleidung. Insbesondere dürfen die Häftlinge ihre Anstaltskleidung weder ganz noch teilweise ablegen oder ausziehen.

VIII Es ist den Häftlingen verboten, private Gegenstände, Nahrungsmittel oder sonstige Dinge zu besitzen oder aufzubewahren.

IX Es ist den Häftlingen verboten, Sex zu haben.

X Das Nichtbefolgen einer oder mehrerer dieser Regeln kann bestraft werden.

Der Mensch ist ein Automat. Ein primitiver, gemeiner, alles zerstörender Automat. Moral? Erziehung? Kultur? Alles Fassade. Hilflose, kleinkarierte Fassade. Darunter steckt die eigentliche Programmierung. Unser Betriebssystem. Instinkte, Muster, Reflexe. Der Mensch ist ein Automat.

Boss



BLUE MOON REVISTED (SONG FOR ELVIS)

Trad. USA (Version der Cowboy Junkies)

I only want to say
That if there is a way
I want my baby back with me
'cause he's my true love
My only one don't you see?

And on that fateful day
Perhaps in the new sun of May
My baby walks back into my arm
I'll keep him beside me
Forever from harm

You see I was afraid
To let my baby strayed
I kept him too tightly by my side
And then one sad day
He went away and he died

Blue Moon, you saw me standing alone
Without a dream in my heart
Without a love of my own
Blue Moon, you knew just what I was there for
You heard me saying a prayer for
Someone I really could care for

I only want to say
That if there is a way
I want my baby back with me
'cause he's my true love
My only one don't you see?

Frage auf nach dem Sinn unseres Strafvollzugs. Denn die Ergebnisse der Studie erschüttern eine unserer fundamentalsten Überzeugungen, daß nämlich die Ursachen kriminellen Verhaltens immer und ausschließlich im individuellen oder gesellschaftlichen Versagen zu suchen sind. Wenn es aber als Tatsache gelten kann, daß allein schon die Struktur unserer Gefängnisinstitutionen dafür sorgt, daß unüberschaubare Prozesse aus gesunden, vernünftigen und unauffälligen Menschen in kürzester Zeit aggressive, pathologische Gewalttäter machen, dann verfehlt unser Strafvollzug sein primäres Ziel der Resozialisation. Salopp gesagt, wer einen Ladendieb einsperrt, bekommt einen Killer zurück. Eine Resozialisation von Straftätern unter Bedingungen, wie sie das Stanford-Prison-Experiment portraitiert, muß zwangsläufig scheitern.

des Experiments mußte der erste Gefangene entlassen werden, weil er psychisch zusammengebrochen war. Die Mißhandlungen bestanden u.a. darin, daß Gefangene in Einzelzellen gesperrt wurden, Zählpelle sogar nachts mitunter eine Stunde dauerten und der Gang zur Toilette ein Privileg wurde, das gewährt oder abgelehnt werden konnte. Als die Wärter am dritten Tag aufgrund des Gerüchts eines angeblich bevorstehenden Massenausbruchs ihre Schikanen noch einmal drastisch steigerten, mußten an den folgenden Tagen weitere drei Gefangene wegen schwerer emotionaler Störungen, wie hysterischen Weinkrämpfen und depressiven Verhaltens, entlassen werden. Die restlichen Gefangenen waren mittlerweile in tiefe Resignation und Hilflosigkeit verfallen und duldeten widerspruchslos die sadistischen Behandlungen der Wärter. Ja, sie übernahmen diese sogar und fingen an, sich gegenseitig zu bespitzeln und zu schikanieren. Es schien sich die traurige Regel aus dem realen Knast zu bestätigen, daß die größte Gefahr für einen Gefangenen nicht von den Wärtern, sondern von den Mitgefangenen ausgeht. Daraufhin brach Dr. Zimbardo die Simulation am sechsten Tag vorzeitig ab.

Noch heute beklagen Versuchsteilnehmer des Stanford-Prison-Experiments ihre anhaltende Traumatisierung durch diese sechs Tage. Doch trotz aller ethischer Bedenken stellt die Stanforder Studie eine einmalige und eindrucksvolle Demonstration dar über die Pathologie der Macht und der Ohnmacht sowie über die ungebremste und unkontrollierbare Dynamik von Gruppenprozessen. Denn keines der beobachteten Verhaltensmuster konnte aufgrund der persönlichen oder sozialen Merkmale der Versuchsteilnehmer in irgendeiner Form vorhergesagt werden.

Vor allem aber wirft das Stanforder Experiment die

DAS STANFORD EXPERIMENT QUIET RAGE

DR. JONES Versuchsleiter Thomas Winkler

BOSS Wärterin Dora Banks Hiltrud Franken-Horstmann
Gisela Osterlow

JOHN WAYNE Wärter Tom Mix Robin F. Hettlage
Patrick Becker

8612 Häftling David Stone Peter Grünewald
5401 Häftling Cathy Ross Magdalena Maier
4168 Häftling Mike Anderson Carsten Thein
2819 Häftling Oliver Manson Steffen Kothe
1037 Häftling Virgil Moon Torsten Süverkrüp

Inszenierung Michael Hewel
Regieassistenz Mariella Gallas, Birgit Molter
Licht + Ton Mehrdad Rashidi, Paul Vogel
Kostüme + Requisiten Catharina Bekker
Grafik Susana Luis
Fotos Michael Scholz, Susana Luis
Bühnenbauten Ralph Tober, Paul Vogel
Produktionsleitung Henry Werner

Premiere am 16. März 2007
Dauer des Stücks ca. 80 Minuten
Aufführungsrechte beim Autor



JAKOBUS
Kaiseralle 11 **THEATER**
76133 Karlsruhe *in der Fabrik*
www.jakobustheater.de

Impressum:
35. Spielzeit 2006/07, Programm 01/07, Redaktion: Michael Hewel, Gestaltung: Susana Luis,
Druck: druckcooperative, Karlsruhe. Bildmaterial aus dem realen Stanford-Prison-Experi-
ment von 1971. Quelle: www.prisonexp.org, alle Rechte bei Philip G. Zimbardo.